

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

136 (14.6.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1033061](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1033061)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 136.

Donnerstag, den 14. Juni 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 12. Juni. Wie verlautet, gedenkt Sr. Maj. der Kaiser am nächsten Donnerstag, den 14. d. M., Abends, Berlin zu verlassen. Wie alljährlich, begiebt er sich zunächst wieder zum Kurgebrauch nach Bad Ems. Nach dreiwöchigem Aufenthalt daselbst ist dann ein solcher von mehreren Tagen bei der großherzoglich-badischen Familie auf der Insel Mainau beabsichtigt. Wenn dann die ebenfalls auf etwa drei Wochen in Aussicht genommene Nachkur in Wildbad Gastein beendet sein wird, dürfte die Rückkehr nach Berlin in die erste Hälfte des Monats August fallen. Um dieselbe Zeit dürfte auch die Kaiserin nach Berlin, bezw. Schloß Babelsberg zurückgekehrt sein.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Thatsache, daß Herr von Bennigsen sein Mandat in beiden Parlamenten niedergelegt hat, wirft ein neues Licht auf die Zersplittertheit der Zustände unserer Fractionen und ihrer Stellung nicht bloß zur parlamentarischen Gesamtheit, sondern auch den eigenen Leitern gegenüber. Wir behalten uns eine nähere Besprechung dieses unerwarteten, und wie wir glauben, für die national-liberale Partei folgenreichen Ereignisses vor, sobald wir über die Genese desselben genauer unterrichtet sein werden. Für das Ansehen der parlamentarischen Körperschaften ist Herrn von Bennigsen's Rücktritt jedenfalls ein bedauerlicher Verlust und für die einstweilige Situation wird der Sieg seiner Gegner in der Fraction kaum eine andere Folge haben können als eine Verschiebung des Schwerpunktes derselben zu Gunsten der kirchlichen Ansprüche. Die Theoretiker haben eben den Sieg über den praktischen Staatsmann Bennigsen davongetragen.

Die ungeführte Durchberatung des Stats scheint nun mehr gesichert und der Reichstanzler hat seinen Willen gehabt. Es ist hundertmal betont worden, daß für den Reichstag ein formeller Rechtsgrund, nach Beginn des neuen Statsjahres die Verathung zu verweigern, nicht vorhanden war, und Angesichts der kaiserlichen Vorklage wurde auch auf berechtigte Wünsche und gewichtige Zweckmäßigkeitsbetrachtungen Verzicht geleistet. Der Vorwurf, daß der Reichstag den Conflict suche, ist in diesem Falle wieder einmal glänzend widerlegt. Auch von der äußersten Linken, von wo man dem Eintritt in die Statsberatung am meisten Widerspruch entgegensetzte, sind doch Störungen nicht ausgegangen; im Gegentheil hat die Fortschrittspartei, um den Schein zu vermeiden, als ob sie diese Statsberatung für eine normale und regelmäßige ansehe, sich so großer Enthaltensamkeit befleißigt, daß in geradzuhörlicher Schnelligkeit die zweite Lesung erledigt wurde. Die Folgen einer so frühzeitigen Statsberatung werden sich nun erst im weiteren Verlaufe zeigen. Die Vorschläge werden sich weit

ungenauer als sonst erweisen; wiederholte Nachtragsetats werden nötig werden, und die bei der jetzigen Verathung zurückgedrängten Anliegen, Wünsche und Beschwerden werden sich bei allen möglichen anderen Gelegenheiten Luft machen. Zudem wird es sich im nächsten Winter ganz klar herausstellen, daß der vorliegende Arbeitsstoff durchaus kein Hinderniß für die Vornahme der Statsberatung gewesen wäre, daß namentlich die socialpolitische Gesetzgebung, deren Aufgabe zunächst allein in dem Unfallgesetz bestehen wird, sehr wohl für andere Arbeiten Raum gelassen hätte. Doch das Alles ist so oft auseinandergelegt worden, daß man darauf des Längeren nicht mehr zurückzukommen braucht. Der Stat wird dies eine Mal zehn Monate vor Beginn seiner Gültigkeit festgestellt. Wir erwarten aber bestimmt, daß dies eben ein ganz ausnahmsweiser und vereinzelter Vorgang bleiben wird. Auch vom Standpunkt der Regierung dürfte eine Wiederholung des Experiments kaum rathsam sein. Der Reichstag hat als Grundsatz fast durchgängig festgehalten, diesmal keinerlei neue Forderung gegenüber dem laufenden Stats zu bewilligen, und diesem Verfahren ist mancher Posten zum Opfer gefallen, der unter normalen Verhältnissen vielleicht bewilligt worden wäre.

Der Reichstag hat gestern die zweite Lesung des Stats beendet und wird heute die dritte Lesung beginnen und event. sofort zum Schluß führen. Da jetzt kein Tag ohne Ueber-raschung verläuft, so wäre es ungerecht gewesen, gerade der heutigen Sitzung das Privilegium zu verleihen, uninteressant zu bleiben. Für die Ueber-raschung also wurde gesorgt, und zwar durch eine Erklärung, die der Schatzsecretär Burckhard Namens der verbündeten Regierungen dahin abgab, daß nach dem Scheitern des Militärpensionsgesetzes kein Interesse mehr an der Erledigung des Reichsbeamtengesetzes bestände, weshalb hiermit die Zurückziehung der Vorlage erfolge. Also weil die Offiziere durch die Weigerung der Regierung, die Communalsteuerpflicht zuzustehen, der Wohlthaten des neuen Gesetzentwurfs verlustig gehen, sollen auch die Civilbeamten es nicht besser haben. Die Logik ist seltsam, aber leider läßt sich nichts gegen dieselbe thun. Wenn den Beamten im Reichsdienst ein Trost über die Peinlichkeit der ihnen geschaffenen Situation hinweghelfen kann, so ist es der, daß die Volksvertretung ihnen sehr gern das bewilligt haben würde, worauf sie vernünftigerweise Anspruch machen können.

Am Mittwoch hielt Herr Stöder bei Gelegenheit des pfälzischen Missionsfestes in Speier die Festpredigt. Die nationalliberale „Speierer Ztg.“ sagt von derselben: Sie enthielt keinen originellen großen Gedanken, keinen neuen Gesichtspunkt, übertraf auch nicht die Durchschnittsleistung eines bessern Kanzelredners. — Das wird allerdings dem zweiten Luther nicht sehr gefallen.

Die Commission für das Unfallversicherungsgesetz nahm die Vorschläge Ma'hahns für Umarbeitung des Gesetzes durchgehend mit 13 Stimmen der Conservativen und Merikalen gegen 11 Stimmen der Liberalen an. Die Versicherung wird auf ländliche Arbeiter ausgedehnt, die Versicherung durch Gesenheitsgesellschaften abgelehnt; heute soll die Resolution festgestellt werden.

Aus Philadelphia wird der „Times“ gemeldet, verschiedene Offiziere der amerikanischen Kriegsmarine hätten sich dem Glauben, daß ein Krieg zwischen Frankreich und China unmittelbar bevorstehe, an den chinesischen Gesandten um Erlangung von Anstellungen in der chinesischen Kriegsmarine gewandt; der Gesandte habe geantwortet, daß er in dieser Beziehung keinerlei Vollmacht besitze und habe die amerikanischen Marine-Offiziere an den Vice-König Li in Canton gewiesen.

Die Engländer sind seit einiger Zeit vom „Annettungs-Fieber“ befallen. Noch haben sie Cypern nicht ganz verschluckt, noch würgen sie an Egypten, ein Theil Bornos, das Transvaal-Land, die Fidji-Inseln und neu Guinea stecken ihnen ebenfalls noch in der Kehle — anderer „Kleinigkeiten“ gar nicht zu gedenken — und bereits nehmen sie etwas Neues vor das Korn. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet nämlich aus Melbourne, die britisch-australischen Kolonialregierungen hätten der englischen Regierung in an dieselbe gerichteten Depeschen die Anexion der neuen Hebriden, der Salamonsinseln sowie noch anderer Inselgruppen im stillen Ozean anempfohlen. Nun wird demnächst eine Debatte im englischen Unterhause kommen, worin die Regierung erklärt, „noch gar nichts Authentisches zu wissen.“ Die Interpellanten werden sich sodann durch diesen Aufschluß höchst befriedigt bezeigen und Europa dafür beglückwünschen, daß England jede ungerechte Machtansprüche zurückweise. Dann werden in aller Stille die britisch-australischen Kolonial-Regierungen die betreffende Anexion vornehmen, später wird sich die Regierung des Mutterlandes „den vollzogenen Thatsachen nicht entziehen können,“ und das englische Weltreich ist wieder um ein Stückchen größer, und zwar in einer Region wo die Franzosen wohl nicht hofften, Kolonialpolitik im großen Stile treiben zu können, wie z. B. ihre Festsitzung auf Neu-Caledonien Marquessa, Tahiti u. s. w. es bekundete.

Wie aus Paris gemeldet wird, nahm der Municipalrath von Paris mit 46 gegen 10 Stimmen den Antrag auf Beseitigung der Ringmauer und der Befestigungen von Paris an. Die französische Regierung hat Nachrichten aus Saigon erhalten, welche die Lage in Tonkin als zufriedenstellend schildern. Nach denselben dauern die Verbindungen zwischen der französischen Citadelle und den auf dem Flusse vor Anker

Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Komm,“ sprach Gisbert, seinen Freund fortziehend. „Ich will morgen noch einige Aenderungen daran vornehmen, genügt es auch dann dem Besitzer der Grabenburg noch nicht, so vernichte ich es!“

Unwillkürlich erfaßte Volten den Arm des Freundes, als ob er dies verhindern wolle.

„Du wirst dies nicht thun,“ sprach er, und es war fast, als ob seine Stimme leise zitterte. „Ist Leopold nicht damit zufrieden, so gib es mir; noch besitze ich kein Andenken von Deiner Hand!“

„Was willst Du mit diesem Bilde?“ fragte Gisbert erstaunt.

„Deiner gedenken, so oft ich es ansehe.“

„Du sollst ein besseres Zeichen meiner Kunst haben.“

„Nein — nein, gib mir dies,“ sprach Volten und seine Stimme klang bittend.

Kolbe rief Beide herab in den Gartensalon, sie schienen den Ruf jedoch nicht zu vernehmen, denn sie sprachen noch weiter.

Da trat Leopold's Diener in das Zimmer und überreichte Gisbert einen Brief seines Herrn.

Scheinbar ganz ruhig, erblickte der junge Maler das Schreiben, das Blut schoß jedoch in seine Wangen, als er es las, seine schmale, fein geformte Hand zitterte.

„Hier lies,“ sprach er zu dem Freunde, indem er ihm den Brief überreichte. Derselbe lautete:

„Geehrter Herr!

Ich ersuche Sie, das bei Ihnen bestellte Bild meinem Diener zu übergeben, selbst wenn dasselbe den Erwartungen, die ich hegte, nicht entsprechen sollte. Die Ihnen übergebene Photographie bitte ich auf jeden Fall beizufügen.

Das festgesetzte Honorar — fünfzig Friedrichsd'or — erlaube ich mir beizulegen.

Mit größter Hochachtung

Hartwig Leopold.“

„Nun, was meinst Du zu diesen Zeilen?“ fragte Gisbert und seine Augen leuchteten.

Volten zuckte halb ausweichend mit der Schulter, die Anwesenheit des Dieners schien ihm peinlich zu sein.

„Uebermäßig artig finde ich sie durchaus nicht,“ bemerkte er leise.

„Sie enthalten eine Beleidigung für mich,“ fuhr der junge Maler erregt fort. „So schreibt man einem Handwerker, der eine verpöhlte Arbeit abgeliefert hat!“

Er schritt rasch an seinen Schreibtisch.

„Gisbert, was willst Du thun?“ fragte Volten zu ihm tretend, da er befürchtete, die Erregung könne den Freund zu einer Unbesonnenheit hinreißen.

„Ich werde ihm antworten, Du sollst meine Erwiderung jedoch lesen!“

Hastig, mit erregt zitternder Hand schrieb er:

„Sehr geehrter Herr!

Ich gestehe selbst zu, daß das Bild meinen eigenen Erwartungen nicht entspricht, da ich aber nicht gewöhnt bin, eine mich selbst nicht befriedigende Arbeit aus der Hand zu geben und noch weniger, mir eine solche bezahlen zu lassen, so sende ich Ihnen beifolgend sowohl das Honorar wie die Photographie zurück. Ich bedarf der letzteren nicht mehr, da ich das Bild nicht vollenden werde.

Mit größter Hochachtung

Gisbert Kolbe.“

Er reichte seinem Freunde die flüchtig geschriebenen Zeilen.

Ueber das Gesicht des jungen Arztes zuckte eine freudige Genugthuung hin, einen Augenblick lang schien er zu schwanken, ob er dem Freunde nicht einen anderen Rath erteilen solle,

denn er wußte, daß die Klasse desselben den Verlust der fünfzig Friedrichsd'or schmerzlich empfinden werde, er drängte jedoch diesen Gedanken zurück, denn die Ehre seines Freundes galt ihm mehr.

Er antwortete ihm nur durch einen herzlichen Händedruck.

Gisbert siegelte den Brief, das Geld und die Photographie ein und übergab es dem Diener.

„Mein Herr hat mir aufgetragen, ihm ein Bild zu bringen,“ entgegnete derselbe zögernd.

„Geben Sie ihm dies!“ rief Gisbert. „Ihr Herr hat das Recht, Ihnen zu befehlen, aber nicht mir; das sagen Sie ihm.“

Der Diener blieb unentschlossen stehen. Er war so sehr daran gewöhnt, die Befehle seines Herrn unbedingt auszuführen, daß er eine Nichterfüllung derselben für unmöglich hielt.

„Gehen Sie und sagen Sie Ihrem Herrn, daß er das Bild nicht für die zwanzigfache Summe — für keine Summe erhalten werde,“ fuhr Gisbert fort. „Fügen Sie hinzu, ich habe dasselbe einem Freunde geschenkt, dessen Erwartungen so bescheiden wären, daß das Bild denselben entspreche! Nun fort!“

Der Diener verließ das Zimmer.

„Alexander, jetzt steht es Dir zur Verfügung!“ sprach der junge Maler, während ein bitteres Lächeln über sein Gesicht zuckte. „Der Herr Leopold scheint eine niederträchtig geringe Anschauung von einem Künstler zu haben!“

„Gisbert, ich wußte, daß Deine Ehre Dir höher stehen würde als das Geld!“ rief Volten, die Hand des Freundes erfassend. „Dieser Mann verdient eine solche Abweisung. Ich nehme Dein Geschenk an. — Aber Dein Puls geht schnell und hart, Deine Nerven sind so erregt, daß Du Dir wirklich für kurze Zeit Ruhe gönnen mußt. Mach' eine kurze Reise — sie wird Dich erfrischen!“

Der junge Mann schwieg einen Augenblick und blickte wie zerstreut vor sich hin.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuzseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

liegenden Fahrzeugen ungehindert fort. — Die äußerste Linke der französischen Deputirtenkammer hat nichtsdestoweniger beschlossen, die Regierung unverzüglich über die Tonkin-Frage zu interpelliren.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Juni. Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Caprivi, v. Schelling und Commissarien.

In erster und zweiter Verathung wird der Gesetzentwurf, betreffend die Consulargerichtsbarkeit in Tunis, genehmigt.

Die Wahl des Abg. Täglichsbeck wird dem Antrage der Wahlprüfungscommission gemäß beanstandet.

Der Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1883/84, betreffend den Bau des Reichstagsgebäudes, wird in dritter Verathung genehmigt.

Nach längerer Discussion gelangen die Etats des Bundesraths und des Reichstags zur Annahme.

Beim Etat für den Reichskanzler und die Reichskanzlei beschwert sich Abg. Liebknecht darüber, daß man trotz wiederholter entgegenstehender Beschlüsse des Reichstags noch immer die Abhaltung von Wahlversammlungen untersage, wenn bekannte Social-Demokraten als Redner oder Einberufer angemeldet würden. Solches sei neuerdings wieder in Hamburg geschehen, wo im ersten Wahlkreis die Neuwahl bevorstehe.

Der Rest des Ordinariums des Etats wird ohne Discussion genehmigt.

Die einmaligen Ausgaben des Etats der Postverwaltung werden nach den Beschlüssen zweiter Lesung bewilligt, ebenso der Rest des Extraordinariums des ganzen Etats, desgl. die ganze Einnahme.

Der Etat für 1884/85 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 590 819 344 Mk.; das Ordinarium der Ausgaben beläuft sich auf 544 327 866 Mk., das Extraordinarium auf 46491 478 Mk. An Matricularbeiträgen müssen 82 702 768 Mk. von den Einzelstaaten erhoben werden.

Das Etatsgesetz wird ohne Discussion definitiv genehmigt, ebenso in dritter Lesung das Anleihegesetz, wonach für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, der Marine und der Eisenbahnen zu einmaligen Ausgaben im Ganzen 18 192 790 Mk. flüssig gemacht werden sollen.

Die Resolution des Abgeordneten Dr. Lings, betreffend die Einschränkung des Sonntagsdienstes der Postbeamten, über welche die Discussion in zweiter Lesung stattgefunden hat, wird heute mit 127 gegen 82 Stimmen angenommen. Dagegen wird der weitere Antrag Lings, an Sonn- und Festtagen einen Aufschlag von 20 Pf. für die Bestellung von Telegrammen zu erheben, mit 111 gegen 101 Stimmen abgelehnt.

Damit ist die Etatverathung beendet und die Tagesordnung erledigt.

Der Präsident giebt dem Hause die übliche Uebersicht über die während der Session erledigten Geschäfte, wobei er unter Anderem hervorhebt, daß für die Ueberschwemmten am Rhein dem Hause im Ganzen 1 692 464 Mk. 60 Pf. zugegangen sind. (Beifall.)

Staatssecretär v. Bötticher: Ich habe dem Hause eine Allerhöchste Botschaft mitzutheilen (die Mitglieder erheben sich von den Plätzen.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß wir Unseren Staatssecretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher, ermächtigt haben, gemäß Artikel 12 der Verfassung die gegenwärtige Session des Reichstages in Unserem und der verbündeten Regierungen Namen am 12. d. M. zu schließen.

Auf Grund der mir erteilten Ermächtigung erkläre ich die zweite Session der fünften Legislaturperiode des Reichstages für geschlossen.

Mit einem Hoch auf S. Maj. dem Kaiser schließt Präsident v. Levetzow diese letzte Sitzung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Juni. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Verathung der kirchenpolitischen Vorlage.

Abg. Windthorst bemerkt lebhaft gegenüber, derselbe könne noch immer nicht von der Ansicht sich losmachen, daß die

„Es geht jetzt nicht, meine Kasse wird ihr Veto sprechen. Mein Vater würde mir zwar Alles geben, was er besitzt, allein das will ich nicht!“

„Und Du thust Recht daran,“ fiel Volten ein. „Ich hoffe, Du hast noch nicht ganz vergessen, daß ich Dein Freund bin und daß meine Kasse Dir immer zur Verfügung steht. Sie ist jetzt gut bestellt — Gisbert, und Du kannst auf ihre Kosten ohne das geringste Bedenken selbst eine größere Reise machen!“

Der junge Maler blickte dem Freunde eine Secunde lang in's Auge.

„Gut — ich komme morgen Früh zu Dir, um mit Dir darüber zu sprechen, aber verrathe meinem Vater nichts,“ entgegnete er. „Nun komm, man wird auf uns warten. — Es ist mir wahrhaftig leichter um's Herz, nun ich dies Bild nicht zu vollenden brauche!“

Sie stiegen in den Gartensalon hinab.

Killi empfing sie mit Vorwürfen, weil sie so lange auf sich hatten warten lassen.

Der Tisch zum Abendessen war währenddem gedeckt.

Kolbe zog Volten flüchtig zur Seite.

„Es steht Alles gut bei ihm — es war eine Laune und etwas Ueberanstrengung, das ist Alles,“ erwiderte der Arzt. „Ich habe ihm etwas Zerstreung verordnet — das wird helfen!“

Mit erleichtertem Herzen holte Kolbe die schon bereit gestellten Weinflaschen herbei und forderte die Freunde auf, sich am Tische niederzulassen.

„Meine Frau will uns heute mit etwas ganz Besonderem überraschen, denn sie ist schon seit Stunden in der Küche beschäftigt!“ rief er heiter. „Zu diesem Genuße wollen wir uns schon im Voraus durch ein Glas Wein stärken.“

Er füllte die Gläser.

„Trinken Sie, Doctor!“ wandte er sich an Volten.

„Du hat mir in meinem Leben viel Nächstheiliges gesagt, Manches gewiß mit Unrecht, das hat aber noch Niemand

katholische Kirche und die katholische Geistlichkeit ein stets zu beobachtender Feind sei, dem Fesseln anzulegen der Staat immer in der Lage sein müsse. Die Geschichte lehre, daß die Kirche überall die festeste Stütze der Autorität sei. Der Kirchengerichtshof werde nur in untergeordneten Dingen befeitigt und gerade bezüglich des Einspruches, wo er Katholiken noch nützen könnte, in den übrigen wichtigen Dingen aber bleibe er bestehen. Wenn Limburg-Sturum gesagt habe, er könne nur auf Modifikationen der Vorlage im Rahmen derselben eingehen und die Vorlage nur im Ganzen acceptiren, so sei doch anzunehmen, daß er einem Uebereinkommen nicht abgeneigt sein würde. Das ganze Gesetz als solches sei für das Centrum unannehmbar. Richter gegenüber betont Windthorst, die Kirche schütze überall stets die wirklichen Volksrechte, die wahre Freiheit, ohne dabei die Erfordernisse des geordneten Staatslebens außer Acht zu lassen. Die vom Minister ausgesprochene Hoffnung auf ein segensreiches Ergebnis der Commissionsberathung sei eine neue Manifestation der friedlichen Stimmung der Regierung. Die Frage nach den Zielen der Regierung bleibe in Frage, und ob die Verhandlungen abgebrochen, habe der Minister nicht beantwortet. Er werde die Fragen in der Commission wiederholen. Es müsse Klarheit im Volke geschaffen werden. Die gestrigen Äußerungen des Ministers könnten dazu nicht genügen. Die Vorlage sei keineswegs der Anfang einer organischen Revision, sondern könne nur als Nothbehelf zu solchem dienen. Von den National-liberalen wünsche er, sie möchten endlich einsehen, daß sie durch nichts das Vaterland mehr schädigten, als durch Festhalten am Culturkampf.

Abg. Virchow erwidert, die Freiheit, welche Windthorst meine, sei etwas ganz anderes, als die, welche die Liberalen meinen; die Freiheit, wie die Kirche sie verlange, sei am letzten Ende die Freiheit des Papstes. Die Berechtigung dieser Forderung bestreiten die Liberalen, und es werde deshalb kaum möglich sein, im Wege der Gesetzgebung die Ausgleichung zu finden. Die Ausführungen des Ministers entbehrten des Zielbewußtseins. Die Einrichtung einer Gesandtschaft beim Vatican habe zu einem Resultat nicht geführt, zur Förderung der Sache nichts beigetragen, eben so wenig wie vielleicht die Einrichtung einer Nuntiatur in Berlin zur Herbeiführung des Friedens beitragen würde. Zur Vorlage selbst erklärt Virchow, er werde zur Beseitigung des Kirchengerichtshofes mitwirken, wünsche aber vom Minister die Erklärung, ob die in der Vorlage gezogene Grenze für Befreiung von der Anzeigepflicht das Letzte sei, wozu die Regierung sich verstehen werde.

Abg. Cremer drückt seine Befriedigung über die Vorlage aus. Er hätte gewünscht, daß die Regelung der Anzeigepflicht, die nach wie vor den Verhandlungen mit Rom vorbehalten bleiben müsse, aus der Vorlage herausgelassen worden wäre, jedenfalls documentire der Artikel 4 aber die Concessionen, welche die Regierung bezüglich der Anzeige machen wolle. Er werde deshalb die Vorlage mit Artikel 4 annehmen, wenn sie ohne denselben nicht zu haben sei. Es handle sich darum, die Nachwehen des Falf'schen Culturkampfes möglichst bald zu beseitigen, damit die positiven Elemente unseres christlichen Staates sich vereinigen können zur Durchführung des Culturkampfes gegen Atheismus und Materialismus.

Abg. Gneist hält die Vorlage für geeignet, den Kirchenstreit zu beenden. Es frage sich nur, um welchen Preis; wie viel von staatlicher Autorität aufgegeben werden müßte, werde die Aufgabe der Commission sein. Kein Staat sei, wie Preußen, genöthigt, die Interessen zweier Confessionen, deren Anhänger nach Millionen zählen, befriedigen zu müssen, zweier Confessionen, die vor der Zeit ihrer lokalen Vereinigung unumschränkt zu herrschen gewohnt waren. Daß das Zusammenstoße unvermeidlich sind, sei klar. Ein friedlicher Zustand könne nur erreicht werden, wenn beide durch Compromisse die Befugnisse abgrenzen, nicht aber wenn eine derselben alle Freiheit für sich beansprucht. Der Redner plaidirt schließlich für Commissionsberathung.

Abg. Majunke polemisiert gegen Gneist, dessen Rede verständlich mache, daß Bennisgen vor seinen Freunden davongelaufen sei. Er erklärt, die Freiheit, welche die Katholiken wollen, sei lediglich die Freiheit, in kirchlichen Dingen das zu thun, was der Papst in freier Entschliebung verlangt.

zu behaupten gewagt, daß ich einen schlechten Wein führe. Ich habe von jeher die Ueberszeugung gehabt, daß ein reiner Wein und ein gutes Gewissen die besten Eigenschaften des Menschen sind.“

Die vier Menschen, Kolbe und Killi, Volten und Merkel saßen bereits geraume Zeit in lustigster Stimmung am Tisch, ohne daß eine Speise aufgetragen wurde. Die Spannung auf die Ueberraschung der Hausfrau, in welche selbst Killi nicht eingeweiht war, wuchs mit jeder Minute.

Endlich wurde die Thür geöffnet und mit von der Hitze des Feuersherdes glühenden Wangen und aufgelösten Haubebändern erschien Kolbe's Gattin in derselben.

„Ich habe nichts — nichts!“ rief sie mit halb ernstem und halb scherzendem Pathos. „Ich wollte Sie mit einer köstlichen Speise überraschen, allein dieselbe ist vollständig mißglückt, außerdem hat meine Köchin sie einmal und ich habe sie aus Versehen zweimal gelaschen! In meiner Verzweiflung habe ich die Köchin fortgeschickt, um italienischen Salat zu holen, sie bekommt ihn, sie eilt glücklich heim, allein vor der Thür stolpert die Unglückselige und der Salat liegt neben Cäsars Hütte. Jetzt habe ich nichts, denn Speise kann ich nicht aus der Erde stampfen und Salat wächst mir nicht in der flachen Hand!“

„Köstlich! Köstlich!“ rief Kolbe jubelnd. „Daran erkenne ich meine Hausfrau, meine Hertha!“

Er sprang auf und zog seine Gattin an den Tisch.

„Komme, komme, Hertha!“ fuhr er sie lieb umfassend fort. „Nun kommt mein Wein doch zu Ehren, denn wenn man nichts zu essen hat, muß man um so mehr trinken!“

Alle lachten.

„Ich weiß nicht, was ich beginnen soll, denn ich habe keine zweite Speise!“ entgegnete die Gattin und ließ sich ohne Widerstand an den Tisch ziehen. Ihre Wangen glühten zwar noch, allein sie schien das Unglück, welches sie betroffen hatte, sich doch nicht schwer zu Herzen zu nehmen.

Sie war eine prächtige Frau mit einem treuen, liebenden Herzen; sie hatte den ehrlichsten Willen, eine vorzügliche

Hierauf wird die Discussion geschlossen und der Entwurf einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung 21. Juni. Kleinere Vorlagen, dritte Lesung der lutherischen Kirchengemeinde Hannover, Schulversammlungen.

Marine.

Wilhelmshaven, 13. Juni. Durch Allerh. Cab.-Ordre vom 7. ds. Mts. ist den Capitäns z. S. Pirner und Glomsda v. Buchholz, den Corv.-Capits. v. Ledezow, Thomsen, Hoffmann, v. Lepel-Guis, Aschmann, Graf v. Hargwitz, v. Reichenbach, Clausen v. Fink, Zeug.-Brem.-Lieut. Zimmermann, Feuerwerks-Lieut. Klopsch und Masch.-Ing. Wiskisch das Dienstauszeichnungskreuz verliehen worden.

Lokales.

* Wilhelmshaven, 13. Juni. In den Tagen vom 4. bis einschließlich den 7. Oktober soll in der Stadt Emden im Simmering'schen Etablissement eine „Ostfriesische Molkerei-Ausstellung“ abgehalten werden, veranstaltet vom Landwirthschaftlichen Hauptverein für Ostfriesland. Daß dieses Project in den Interessentencreisen lebhaftesten Anklang finden wird, darf bei der hohen Bedeutung, welche die Viehzucht Ostfrieslands sich zu erringen wußte, nicht bezweifelt werden. Die Produkte der ostfriesischen Milchwirthschaft können insbesondere in die Concurrenz mit derjenigen anderer Landestheile treten, haben sich aber bislang ein nennenswerthes Absatzgebiet nach answärts noch nicht erworben. Die geplante Ausstellung kann jedoch dazu beitragen, die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen wichtigen Zweig der ostfriesischen Landwirthschaft hinzu lenken und andererseits wird sie in vielen Beziehungen höchst anregend wirken können. Wir begrüßen darum das Unternehmen als ein durchaus zeitgemäßes und bezweifeln nicht, daß die Presse ganz Ostfrieslands es sich angelegen sein lassen wird, demselben ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Das Nähere über die Ausstellung ist von der Ausstellungs-Commission bereits festgestellt worden und liegt uns ein bezügliches Programm vor. Der Magistrat unserer Stadt wie die Redaction unseres Blattes sind gern bereit, auf Wunsch jede weitere Auskunft zu erteilen. Indem wir noch auf den sehr sachgemäßen, die Ausstellung betreffenden und weiter unten abgedruckten Artikel des Herrn Dr. Wegener verweisen wollen, bringen wir nachstehend ein Verzeichniß der Gegenstände, die zur Ausstellung zugelassen und für welche Preise erteilt werden können:

1. Abtheilung.

A. Butter.

1. Frische Butter für baldigen Consum, Tafelbutter.
2. Dauerbutter.
 - a. Frühmilchbutter.
 - b. Grasbutter.

B. Käse.

1. Hartkäse.
 - a. Magerkäse (Lederkäse, magerer Schweizer etc.).
 - b. Fettkäse (Holländer, Emmentaler, Schweizer etc.).
2. Weichkäse.
 - a. Magerkäse (Backsteinkäse etc.).
 - b. Fettkäse (Limburger und andere Imitationen).

C. Künstliche Fabrikate aus der Milch.

2. Abtheilung.

1. Milchprüfungsapparate, Lehrmittel und Literatur.
2. Butter- und Käsefarben, Labertrakt, Butter- und Käsesalz, Conservirungsmittel, Rästtücher, Fässer und Versandtgefäße zum Postversandt.
3. Geräthe, Maschinen und Modelle, jedoch nur solche, welche der Milchwirthschaft dienen.

* Wilhelmshaven, 13. Juni. Die Verpachtung der Budenplätze auf dem Schützenplatzerain des hies. Schützenvereins hat gestern stattgefunden. Bei starker Nachfrage — es waren auch verschiedene Besitzer größerer Schaubuden anwesend — sind sämmtliche Plätze zu sehr guten Preisen verpachtet worden, so daß es den Anschein gewinnt, daß die verschiedenen Unternehmer größeren Geschäftserfolg erhoffen. — Den Zuschlag für den Aufbau des Schützenzeltes hat Herr C. Schulz, Besitzer der Arche in Welfort, erhalten.

Hausfrau zu sein und mühte sich den ganzen Tag ab, allein ihr fehlte jede Anlage dazu. Wenn sie sich in die Küche wagte, so mißrieth ihr sicherlich, was sie unternahm, und wo sie Ordnung zu machen suchte, hinterließ sie regelmäßig das größte Chaos. Hätte sie in einem Kleide ein Loch stopfen müssen, so würde sie dies mit dem größten ausdauerndsten Fleiße gethan haben, allein daneben hätte sie ohne Zweifel ein noch weit größeres gerissen.

Kolbe's Wein that wirklich seine Schuldigkeit, denn in kurzer Zeit war die Stimmung die heiterste. Gisbert hatte anfangs schnell getrunken, um den Kerger über den Bestitzer der in ihm nachhallte, zu verschweigen, der Wein hatte seine Wangen geröthet und er war so lustig, wie sein Vater ihn seit langer Zeit nicht gesehen hatte.

Merkel scherzte mit Killi. Beide standen eigentlich fortwährend auf dem Kriegsfuße und doch konnte ein scharfer Beobachter leicht errathen, daß ihre Herzen durchaus nicht feindlich gestimmt waren.

Kolbe stand dann und wann auf, schlich sich heimlich aus dem Zimmer und wenn er zurückkehrte, brachte er stets ein paar Flaschen mit, die er unbemerkt auf den Tisch zu legen verstand. Volten's Versicherung, daß er in Betreff seines Sohnes nichts zu fürchten habe, hatte sein Herz leicht gemacht und er fühlte sich so glücklich, wie er lange nicht gewesen war. Seine Wangen hatten sich geröthet, mit seinem weißen Barte saß er wie ein Patriarch da, und seine braunen Kinderaugen blickten so unbefangen um sich, als ob nie im Leben eine Sorge an ihn herangetreten wäre, als ob stets eine schützende Hand ihm den Pfad gebahnet.

Er erfaßte die Hand seiner Frau und hielt sie fest in der seinigen — ein altes Paar, in dessen Herzen immer noch die Blumen des Frühlinges keimten.

Nur Volten war stiller als gewöhnlich, er beschäftigte sich mit Cäsar, dessen schönen Kopf er freischelte, er schien in Gedanken versunken zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

* **Wilhelmshaven, 13. Juni.** Auch dem letzten Tag des Volksfestes auf dem Platz hinter Ufaß hat die Gunst der Witterung nicht gefehlt, was wiederum einen sehr zahlreichen Besuch desselben herbeiführte. Das Fest ist demnach ganz befriedigend verlaufen. Beim gestrigen Prämienschießen erwarben sich nachfolgende Herren die Preise: 1. Lübben, 2. Kotte, 3. Krause, 4. Feldmann, 5. Broschat, 6. Groenert, 7. Thaden. Die Königsprämie während des dreitägigen Schießens ist Herrn Th. Lübben zugefallen.

* **Wilhelmshaven, 13. Juni.** In Vogels Restaurationsgarten wird morgen Donnerstag Abend das 3. Sertettconcert abgehalten werden.

* **Wilhelmshaven, 13. Juni.** Als geeignet zur Ertheilung einer ersten Rüge wird uns das nichtsnutzige Treiben einer Gesellschaft von Knaben geschildert, welche in der Gegend des Wasserthurms allerlei Unfug treiben und sogar erwachsene Leute belästigen. Vor einigen Tagen ist der Dienstmann G. von den Knaben förmlich gesteinigt worden, wie überhaupt das Werfen mit Steinen ihre Lieblingsbeschäftigung bilden soll. Wie gefährlich dies ist, braucht nicht erst erwiesen zu werden. Ein weiteres beliebtes Ziel der Jungen ist das Werfen über die Werftmauer, was in den nahegelegenen Werkstätten schon manche Fensterzertrümmerung herbeiführt haben soll. Da ernstliche Beschwerden über dieses Treiben ihrer Jungen bei den betreffenden Eltern auf sehr unfruchtbaren Boden gefallen sein sollen, möge hier nur bemerkt sein, daß mancherlei Repressalien gegen solche Eltern angewendet werden können, die sich gegen die Unarten ihrer Sprossen taub und mithin ebenso unverständlich wie diese selbst verhalten.

† **Belfort, 13. Juni.** Gestern wurde die Familie R. hier selbst von einem plötzlichen Trauerfall betroffen. Der hochbetagte Großvater wollte gegen 4 Uhr auch einmal den Schießplatz besuchen und für seine kleinen Enkel Kuchen mitbringen. Kurz vor seiner Wohnung fiel er auf dem Retourwege plötzlich nieder und die von der Werft kommenden Arbeiter umstanden die Leiche, welche den Eindruck machte, daß der Tod ohne vorhergehenden Todeskampf erfolgt war. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur den Tod des Greises bestätigen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× **Neurude, 13. Juni.** Vorgestern vergnügten sich 2 Knaben damit, einen Drachen steigen zu lassen und kamen bei dieser Gelegenheit über das Feld eines hiesigen Landmanns, welcher sofort auf die beiden Knaben Jagd machte, er konnte aber nur der Uebelthäter einen erwischen. Dieser, ein etwa 8jähriger Knabe, wurde demnach mit Faustschlägen und Fußtritten bearbeitet, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Gegen den Landmann ist eine Klage wegen Mißhandlung eingeleitet.

C. **Barel, 13. Juni.** Außer den verschiedenen auswärtigen Gesellschaften, welche hier für Sonntag angemeldet sind, erscheint auch ein Club ganz neuer Art, nämlich der Oldenburger Velocipeden-Club. Ein Mitglied desselben hat bereits am letzten Sonntag die Chausseestrecke von Oldenburg nach Barel zur Probe befahren und dieselbe in 2 Stunden zurückgelegt. Der hiesige Velocipeden-Club wird sich hier dem Oldenburger anschließen und die neue Bockhorner Chaussee bis zum Urwald befahren. — In unserem Holze läßt augenblicklich der hiesige Verschönerungsverein die alten defekten Bänke beseitigen und durch neue, bequemere ersetzen. Auch in der hübschen Sternallee wird eine Bank aufgestellt werden.

— **k. Schortens.** Verschiedene Landleute aus unserer Gemeinde, welche lange Zeit vergeblich verschiedene Mittel anwandten, um die Rattenplage los zu werden, haben es nun einmal mit den von den Apotheken in Fedderwarden und Hooftel empfohlenen „Rattenzwiebeln“ versucht, welche sich als wirklich wirksames Universalmittel erwiesen. Vom Genuß dieser Zwiebel gehen alle Ratten todt; bei einem Landwirth wurden nicht weniger als 58 todt aufgefunden. — Wie verlautet, sollen die Fahrwege von Schortens nach Siebethshaus und Heidmühle die nötige Verbesserung durch Aufhöhung von Lehm und Heideerde erhalten. — In den Gärten und Wiesen unserer Gegend sieht es in Folge der anhaltenden Dürre recht traurig aus. Hoffentlich erhalten wir bald den lange ersehnten Regen.

E. **Senz, 8. Juni.** Der hiesige Kirchenvorstand hat in seiner gestrigen Sitzung die Einführung des neuen Gesangbuches abgelehnt.

E. **mden, 12. Juni.** Der ostfriesische Sängertag ist jetzt definitiv auf Sonntag den 1. Juli cr. festgesetzt.

V. **der Weser, 8. Juni.** Infolge der anhaltenden Hitze zeigt die Weser jetzt bereits einen so niedrigen Wasserstand, wie das in anderen Jahren erst mitten im Hochsommer der Fall war. Wie ungünstig dieser niedrige Wasserstand für die Schifffahrt ist, läßt sich schon daraus erkennen, daß der Personendampfer „Fürst Bismark“ jetzt auf den Thalsfahrten regelmäßig mit zwei Stunden Verspätung in Bodenwerder eintrifft.

Die Molkerei-Ausstellung in Emden.

Die Fortschritte, welche auf landwirthschaftlichem Gebiete in der neueren Zeit gemacht sind, haben im Allgemeinen in Ostfriesland wenig Nachahmung gefunden, trotzdem es der landwirthschaftliche Verein an den erforderlichen Anregungen nicht hat fehlen lassen. So kommt es, daß Ostfriesland, welches schon seit langer Zeit von den norddeutschen Gebieten neben Holstein am hervorragendsten bei der Butter-Produktion theilhaftig war und schon im 17. und 18. Jahrhundert einen großen Theil seiner im Lande nicht consumirten Butter-Produkte nach dem Auslande verschifft, mehr und mehr von dem lohnenden Londoner Marke verdrängt ward und ostfriesische Butter auch im Binnenlande nur zu überwiegend geringen Preisen Absatz findet. — Das Bedauerliche dieser Sachlage tritt um so schärfer hervor, wenn man die Bedeutung der Milchwirthschaft als eines der hervorragendsten Faktoren der hiesigen Landwirthschaft einer näheren Prüfung unterwirft. Nach unseren auf Grundlage der statistischen Erhebungen angestellten Berechnungen finden sich in Ostfriesland durchschnittlich 75 000 Milchkuhe, die im Verein mit den gehaltenen Milchschafen alljährlich etwa 9 1/2 Millionen Liter Milch liefern. Von diesem Milchquantum werden nach unseren Ermittelungen etwa 39 Millionen Liter von Menschen und Vieh direct consumirt, so daß 130 Millionen Liter zur Verarbeitu.ig

verbleiben. Da nach genugsam angestellten Versuchen aus einem Quantum von 18 Litern ein Pfund Butter gewonnen wird, resultiren aus der verarbeiteten Milch 72 000 Centner Butter. Außerdem werden nach Berechnungen, deren Auseinandersetzung an dieser Stelle zu weit führen dürfte, etwa 30 000 Centner Käse im Lande gewonnen.

Nach den Vertriebsübersichten der Eisenbahnen und der Zollamtlichen Statistik betrug der Mehrerwerb an Butter und Käse im Durchschnitt mehrerer Jahre 39 877 Centner, rot. 40 000 Centner, die man fast ausschließlich als Butter ansehen darf, da der producirtede Lebecke fast allein im Lande consumirt wird. Sehen wir den Werth der überhaupt erzielten Produkte Butter pro Pfund zu 1 Mk., Käse zu 20 Pf., so ergibt sich ein Werth der Gesamt-Produktion von 7 800 000 Mark, von dem in Form von Butter für etwa 4 Millionen Mark exportirt wird.

Durch Verbesserung des Betriebes könnte nun aber die Qualität der Butter derart gesteigert werden, daß sich ein Mehrerlös von 20 pCt. erzielen ließe, wie dies von manchem unsrer Wirthe praktisch gezeigt wird. Dieser Mehrerlös aber entspräche einer Jahreseinnahme von 800 000 Mk. — Wir sehen ab von Kalkulationen des Mehrerwerthes der im Lande selbst von den Nichtlandwirthen consumirten Butter, von der Möglichkeit der Werthsteigerung der producirten Käse, sowie endlich davon, daß durch verbesserte Betriebsrichtungen auch wohl die Ausbeute aus der Milch selbst gesteigert werden könnte, glauben vielmehr durch die mitgetheilten Zahlen die hohe Bedeutung der ostfriesischen Milchwirthschaft und ihrer Hebung sattsam belegt zu haben.

Der landwirthschaftliche Verein hat zur Verbesserung des Betriebes zwei Hebel in Ansatz gebracht, die Anbahnung von Fortschritten in der Einzelwirthschaft und die Bildung von Molkerei-Genossenschaften. Daß ihm das erstere gelungen, läßt sich nicht behaupten. Die zur Erreichung dieses Zieles in Norden errichtete Molkereischule mußte nach kurzem Bestehen wegen mangelnden Besuches wieder geschlossen werden. Von weit besseren Erfolge dagegen waren die Bemühungen auf Bildung von Molkerei-Genossenschaften und läßt sich behaupten, daß nirgendwo in Deutschland auf gleicher Fläche ein größeres Milchquantum gemeinschaftlich verarbeitet, als in unserem Vereinsgebiete. Sind nun auch durch Einrichtungen dieser Genossenschaften die in anderen Ländern in der Neuzeit gebrachten Maschinen und Geräthe, die dort angewendeten Verarbeitungs-Methoden nach Ostfriesland übertragen, so sind dieselben doch der großen Mehrzahl unserer Landwirthe fremd geblieben. Die Abwesenheit der in Utium, Bewsum, Norden, Hoftingwehr, Dornum errichteten Molkereien von den großen Verkehrsstraßen, die Gleichgültigkeit, mit welcher die Landwirthe in der Mehrzahl dem Molkerei-Betriebe gegenüberstehen, haben verhindert, daß eine größere Zahl von Landwirthen die Betriebs-Methoden der Neuzeit aus eigener Anschauung kennen lernte, zu geschweigen von den Wirthinnen, welchen noch weniger Gelegenheit zu dieser Anschauung geboten wird als den Männern, und denen in dieser Branche das erste Wort zuzust. — Gerade aber die Verbesserung des Molkerei-Betriebes der Einzel-Wirthschaften ist von höchster Bedeutung, da das weit überwiegende Quantum der Milch doch dauernd in diesen zur Verarbeitung gelangen wird, weil die Wirthschaften den bestehenden Genossenschaften weder beizutreten, noch neue derartige Institute zu errichten gewillt oder in der Lage sind, wir auch für wünschenswerth erachten, daß der gemeinschaftliche Betrieb nicht zu sehr ausgedehnt werde, da dadurch das schon eng genug bemessene Gebiet auf dem das weibliche Personal eine nützliche und lohnende Thätigkeit zu entfalten vermag, noch weiter beschränkt werden würde.

Schon lange trägt sich deshalb unser Hauptverein mit dem Gedanken, eine Molkerei-Ausstellung für Ostfriesland ins Leben zu rufen, auf der nicht nur ostfriesische, sondern auch auswärtige Molkerei-Produkte, wie Geräthschaften und sonstige Hilfsstoffe, die der Milchverwertung dienen, dem landwirthschaftlichen Publikum vorgeführt werden, damit dieses zu Vergleichen angeregt werde, die es erkennen lassen, daß einmal viele nicht ostfriesische Erzeugnisse, sodann ferner die der hiesigen Molkerei-Genossenschaften wie auch nicht weniger strebsamer Wirthinnen, den nach landesüblicher Weise gewonnenen heimischen Durchschnittserzeugnissen überlegen sind.

Ferner glauben wir, daß diese Molkerei-Ausstellung dazu beitragen wird, auch auswärtige Käufer in stärkerem Maße, als dies jetzt der Fall, unseren Märkten zuzuführen und dadurch den Handel mit Molkerei-Produkten in gesündere Bahnen zu lenken. Wenn wir absehen von den größeren Butter-Märkten in Emden, Leer u. a., so liegt der Butterhandel ganz in den Händen der Detaillisten, ist ein Tauschhandel, bei dem die letzteren, um ihre Kunden nicht zu verschrecken, keinen Tadel laut werden lassen, auch wenn ihnen kaum marktfähige Waare zugeführt wird. Nicht selten wird die schlechte Waare mit der guten durcheinander geknetet, um überhaupt noch ein verkäufliches Produkt zu erzielen.

Der Hauptverein wünscht den Butterhandel zu concentriren, ihn in berufene Hände zu legen, die nach Werth des Produktes zahlen und die Mängel desselben nicht verhehlen und hofft, daß auch ein Theil dieser geschilderten Uebelstände durch die geplante Molkerei-Ausstellung beseitigt werden wird, wo wir auswärtigen Käufern Gelegenheit bieten, sich zu überzeugen, daß noch Bezugsquellen im Lande vorhanden sind, aus denen sich eine gute Waare erhalten läßt.

Welchen hohen Werth man vielerorts unserer projectirten Ausstellung beimißt, beweisen die Zusätze und Beifügungen, die uns von den verschiedensten Seiten in Aussicht gestellt oder überwiesen wurden. Sache der ostfriesischen Landwirthschaft ist, durch eine Beschickung der Ausstellung zu zeigen, daß auch sie die Wichtigkeit der ostfriesischen Milchwirthschaft und ihrer Verbesserung zu würdigen wissen. Dr. Wegner.

Bermischtes.

— Ueber eine gefährliche Tinctur schreibt der „B. B. C.“ aus Berlin. „Seit mehreren Tagen bietet ein Hausirer in verschiedenen Comtoiren eine chemische Tinctur zur Vertilgung der Dintensflecke von weißem Papier an. Es wurden ihm von einem größeren hiesigen Hause mehrere Flaschen abgekauft, und es stellte sich bei dem sofort vorgenommenen Versuch heraus, daß die betreffende Tinctur aufs Vollkommenste alle Dintenschrift von weißem Papier entfernt, ohne irgend eine Spur auf dem Papier zu hinterlassen. Die Gefahr, welche

eine betrügerische Ausbeutung dieser Erfindung für den Geschäftsverkehr zur Folge haben kann, leuchtete so sehr ein, daß Mittel zur Unschädlichmachung derselben dringend geboten erschienen. Es würde unter Zuhilfenahme dieser Tinctur z. B. keine Schwierigkeiten machen, jede Anweisung, jeden Check und jeden Wechsel von niederem Betrage in solche von höherem Betrage umzuwandeln. Indes giebt es glücklicherweise ein einfaches Mittel, die schädlichen Folgen dieser Erfindung abzuwehren. Die Anweisungen, Wechsel u. werden in Zukunft — wie dies größtentheils schon jetzt geschieht — auf farbigem Papier geschrieben werden müssen, daß die Anwendung der Tinctur nicht verträgt. Ganz besonders tritt an die Banken mit Checkverkehr die Verpflichtung heran, für ihre Checkbücher fortan durchaus nicht mehr einfaches weißes, sondern nur noch gefärbtes Papier zu verwenden.

— Eine merkwürdige Luftschiffahrt fand dieser Tage in St. Omer statt. Um 1/2 8 Uhr Abends bestieg M. Hofste den Ballon „Girondelle“ und erhob sich beim schönsten Wetter und großer Windstille über die Stadt. Man sah ihn lange oberhalb derselben schweben, indem er im Kreise um St. Omer fuhr und sich dann langsam nach der Richtung von Sperlecques und Audruic entfernte. Man glaubte sogar einen Augenblick lang, daß er in Sperlecques niedergegangen; er fiel auch in der That bedeutend und fand sich bei Audruic kaum 100 Meter vom Boden und converfirte dort mit den Bewohnern. Hofste fragte sie nämlich, was für Eisenbahnlilien dies seien, die er sehe und stieg dann zur großen Enttäuschung seiner Antwortgeber wieder auf. Gegen 8 Uhr kam der Aeronaut an Calais vorbei, von wo aus ihn der Luftstrom nach Gravelines und sodann nach Pas de Calais brachte. Gegen 11 Uhr befand er sich in Sicht des Leuchthurmes von Dover und empfand die Versuchung, in England zu landen. Hofste wäre sehr glücklich gewesen, in England die Landung bewerkstelligen zu können, da er in diesem Falle der erste gewesen wäre, der auf diese Art die Reise von Frankreich nach England gemacht; doch war der Wind nicht günstig. Bei Anbruch der Nacht befand sich der Ballon in einer Eiszwolke, der Aeronaut warf Ballast aus und erhob sich in noch höhere Regionen. So blieb er die ganze Nacht und neun Stunden des folgenden Tages auf dem Meere — unterhalb des Ballons nichts als das monotone Tosen der Wogen hörend. Dies war allerdings nicht sehr beruhigend. Trotz der bedeutenden Kälte, die er auszustehen hatte, konnte er nicht umhin, das Schauspiel der unter ihm ziehenden Wolken die vom Monde beleuchtet waren zu genießen; es soll ein feenhaftes phantastisches Bild gewesen sein. Gegen 3 Uhr 30 Minuten ging die Sonne auf und der Luftschiffer sah bald einige Schiffe an den Küsten. Hierauf richtete er seinen Weg, nachdem er einen günstigen Luftstrom gefunden hatte, zur Erde. Es war 9 Uhr als er festes Land unter sich sah und eine passende Landungsstelle gewahrte; er warf den Anker aus, der an einem Baum hängen blieb, und der Ballon neigte sich gegen ein Haus, von welchem sich mehrere Frauen ganz entsetzt flüchteten. Bald kam jedoch Hilfe und Hofste konnte seinen Abstieg ohne Unfall bewerkstelligen. Er befand sich nach 13stündiger Reise in Holland.

— Ein höchst trauriger Beitrag zu der Gefährlichkeit der Milzbrandkrankheit ist dieser Tage in Breitenenthal bei Herrstein geliefert worden. Ein Dohle eines wohlhabenden Bauern war plötzlich krank geworden und wurde deshalb geschlachtet. Der betreffende Schlachter hatte eine Wunde an der Hand, die mit dem Blute des Thieres in Berührung kam, so daß eine Blutvergiftung eintrat, an deren Folgen der Schlachter starb. Ein zweiter Mann, der ein Stück des geschlachteten Dohsen auf den Schultern trug, hatte ein Geschwür am Halse; auch er ist gestorben. Mehrere Personen liegen außerdem an den Folgen des Genusses von dem kranken Fleische bedenklich darnieder. Und leider hat das Unglück damit nicht abgeschlossen. Es ist das Eingeweide des betreffenden Thieres mit dem Dünge nach einem Acker gefahren worden, wo drei Thiere einer Schweineherde davon fraßen; alle drei Schweine erkrankten, eins ist bereits verendet; der Milzbrand wurde bei ihm constatirt; über die Heerde wurde die Sperre verhängt. Damit nicht genug: der Eigentümer des Dohsen, August Dunker mit Namen, ist ebenfalls an Blutvergiftung gestorben, welche er sich durch Verunreinigung der Hände mit dem kranken Blute zugezogen hat. Ferner wurden auf dem erwähnten Acker ein Hund und ein Fuchs verendet aufgefunden.

Briefkasten.

J. u. B. hier. Sie verlangen von uns, im Inserattheil auf Ihre Kosten die Namen jener Eltern zu veröffentlichen, welche den öffentlichen Unfug ihrer Knaben noch beschönigen, statt dieselben zu bestrafen. Vorläufig lehnen wir dies noch ab und rathen Ihnen, erst andere geleglich zulässige Wege zu beschreiten. Sollten diese ohne Erfolg sein, dann werden wir nicht länger anstehen, verbürgten Thatsachen die Veröffentlichung vorzuenthalten.

Die Redaktion.

Wilhelmshaven, 13. Juni. Coursericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,55 %	
4 " Oldenb. Consofs	101,00 "	102,00 %
4 " Silbke à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher		
4 " Jeverische Anleihe	99,75 "	
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	99,75 "	100,75 "
4 " Bareler Anleihe	99,75 "	100,75 "
4 " Gutin Albeder Prior. Obligat.	100,00 "	101,00 "
4 " Landtschaffl. Central-Bfandbr.	101,70 "	102,25 "
3 " Oldenb. Prämiencaul. v. St. in M.	147,75 "	148,75 "
4 " Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Vert. 1/2 % höher.	102,55 "	
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	103,30 "	
4 1/2 " Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 "	
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp. Bank	98,40 "	99,40 "
4 1/2 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,80 "	102,25 "
4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	97,90 "	98,45 "
5 " Borussia Priorit.	100,50 "	101,50 "
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,60 "	169,40 "
" " London kurz für 1 £tr. in M.	20,46 "	20,56 "
" " Newyork " " 1 Doll. " "	4,18 "	4,24 "

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 7 U. 7 M., Nachm. 7 U. 27 M.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Sandsteinabdeckungen für die Umwahrung zum königlichen Gymnasium hier selbst, veranschlagt zu **1318,30 Mark**, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf den

21. ds. Mts.

im Bauureau des königlichen Gymnasiums hier selbst angesetzt ist. Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Sandsteinabdeckungen.“ an den Unterzeichneten bis zum **21. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr** einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen, sowie Kostenanschlag und Zeichnungen können in der Zeit vom **12. Juni bis 20. Juni** täglich von **8 bis 12 Uhr** in dem oben genannten Bureau eingesehen werden. **Wilhelmshaven, 12. Juni 1883.**
Der Reg.-Bauführer.
A. v. Kelm.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als:

1 mah. Wäschschrank und 2 Kleiderschränke

am **Sonnabend, den 16. Juni 1883, 2^{1/2} Uhr Nachmittags**, in der Wilhelmshalle hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 11. Juni 1883.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Glashütte

von

Fr. Wolff, Ibbensbüren.

Bestellungen bitte an meinen Vertreter **Herrn J. H. Jacobs, Jever**, zu richten.

Reitunterricht.

Am Freitag den **15. Juni** beginnt der Unterricht in einer geschlossenen Reitbahn und bitte ich um weitere gest. Anmeldungen. Reitpferde vermiethe zu jeder Tageszeit.

Nienaber, Reitlehrer,
Hotel Burg Hohenzellern.

Für

Champagner-Flaschen

bezahlt à Stück 5 Pf.
J. C. Arnoldt.

Die bekannnten **Blumenjardinieren** in fortwährend neuen Sendungen, sowie

Moosfränze

in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind stets vorrätzig in der **Seifenfabrik Wilhelmshav.**

jetzt:

Oldenburgerstrasse neben der **Wilhelmshalle.**

Zeige empfehlend an, daß mein Lager in bester hies. gewaschener **Wolle** wieder komplett ist.
Müsterfeld. J. L. Gaake.

Vogel's Restaurationsgarten.

Heute Donnerstag, 14. Juni, Abends 7^{1/2} Uhr:

3. Gerttett-Concert

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle der 2. Matrosen-Division. Es ladet freundlichst ein

H. Vogel.

Gartenconcert zu Schloss Gödens.

Das erste **Abonnements-Concert**, ausgeführt von der Kapelle der 2. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn **C. Latann**, findet am

Sonntag, den 17. Juni, Nachmittags 5 Uhr,

statt und wird demselben ein **BALL** folgen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Gödens, 7. Juni 1883.

A. B. Janssen.

Vom **15. ds. Mts.** ab fährt täglich eine Privat-Personen-Post von Wittmund nach Aurich und zurück. Abfahrt aus Wittmund Morgens **6³⁵**, Ankunft in Aurich **9⁴⁵**, Abfahrt aus Aurich **2 Uhr** Nachmittags zum Anschluß an den letzten Zug nach Wilhelmshaven.

Goffel, Postverwalter in Ogenbargen.

Anton Brust, Belfort.

Herren- u. Knabenanzüge.

Anton Brust, Belfort.

Die letzte Saison-Sendung in

Mantellets & Paletots,

Sonnenschirme

ist eingetroffen. Da ich dieselben bedeutend unterm Normal-Preis erstanden habe, so bin ich im Stande, bei colossaler Auswahl zu außer-gewöhnlich billigen Preisen verkaufen zu können.

Th. J. Voss.

Wir geben von unserem vorzüglich eingebrauten

hellen Tafelbier

33 Flaschen von $\frac{1}{3}$ Liter Inhalt für **Mk. 3,00** ab und bewilligen Wiederverkäufern außerdem einen Rabatt.

Bestellungen bitten wir im Contor, Oldenburgerstraße 14, oder an unsere Bierkutscher zu machen und liefern wir jedes Quantum frei ins Haus.

St. Johanni-Brauerei.

Hüß muß Er sein!

Empfehle rheinische Raffinaden, aus der Zucker-Raffinerie der Herren **J. J. Langen & Söhne** in Köln. **Brod-Raffinade** ungebläut und ohne jeden Zusatz von Ultramarin à Pfd. **48 Pf.**, bei Abnahme von ganzen Broden **44 Pf.**, gemahlene Raffinade à Pfd. **45 Pf.**. Rangirte Würfel-Raffinade à Pfd. **50 Pf.** — Die letztere ist so schön, daß ich den Rest meiner Magdeburger Würfel-Raffinade, welche bisher **52 Pf.** kostete, mit **48 Pf.** abgebe.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Magenbitter „Marschall“

von **Runge & Doden, Leer**,

wiederholt präpariert, ist ein unübertreffliches Mittel gegen Magenleiden, Verschleimung und Appetitlosigkeit.

Ich empfehle denselben allen Haushaltungen als Hausliqueur.

Wilhelmshaven. H. F. Christians.

C. Hülskötter, Bildhauer in Jever,

empfehlen Grabdenkmäler in geschmackvoller sauberer Ausführung franco Wilhelmshaven. Zeichnungen und Preise werden bereitwillig übermietet und Aufträge entgegen genommen in der Exp. ds. Bl.

„AMERIKA.“

Diese mit dem **20. März** a. c. in den **2. Jahrgang** getretene Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Mitteilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten und ist für Alle, welche an dem mächtig emporkommenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen bestimmt.

Dieselbe erscheint am **1., 10. und 20. jeden Monats** und kostet im Abonnement ganzjährig **fl. 5 oder 10 Mk.**, inclusive franco-Zufendung per Post. Den Vertrieb für den Buchhandel und Norddeutschland hat Herr **A. V. Auerbach** in Berlin, W., übernommen, von dem, sowie vom Herausgeber **Dr. Otto Waack** in Wien, L. Wallfischgasse 10, Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind. Der **1. Jahrgang**, elegant in Leinwanddecke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von **fl. 5 oder Mark 10** zu beziehen.

Redaction, Druck und Verlag von **Th. Hüß** in Wilhelmshaven.

Torfwerk „Zwischenahn“

Zwischenahn.

In Kurzem beginnt die Verladung unseres schönen trockenen **Raschinentorfs** und bitten wir Aufträge unserem alleinigen Vertreter **Hrn. J. H. Jacobs, Jever** zu ertheilen.

Rattenzwiebeln

zur sicheren gefahrlosen Vertilgung der Ratten sind in frischer Waare vorrätzig.

Apoth. zu Feddertwarden.

Lager- und Braun-Bier in Flaschen

empfehlen **Wilh Albers.**

Schortens. Kaufe Roggenlangstroh.

Lieferung Bahnhof Wilhelmshaven, Sande, Heidemühle, Jever, Wittmund. **S. D. Ziark.**

Ein gutes Einspanner Pferd steht zum Verkauf bei Silers & Serken, Jever.

Eine kleine freundliche **Familienwohnung** auf sofort oder per **1. Juli** zu vermieten. Adresse in der Exp. ds. Bl.

Zu vermieten

auf gleich oder später eine Stagen-Wohnung zu **450 Mk.**
Sinrichs & Pechhaus.

Zu vermieten

per **1. November** cr. Laden mit Einrichtung.
Sinrichs & Pechhaus.

Zu vermieten

eine möblierte Stube an zwei anständigen jungen Leute.
Altestraße 6.

Gutes Logis

in der Mittelstraße, monatl. **9 Mk.**, ist sogleich an einen jungen Mann zu vergeben. Näb. i. d. Exp.

Logis für anständige junge Leute.

Kronprinzenstraße **9** am Ziel.

2 Leute können Logis erhalten

bei **Wwe. Gebhardt, Neubremen 11.**

Eine große Stube zu vermieten

an **2 Leute.**
Börjenstraße **31, I.**

4 junge Leute

können Kost und Logis erhalten.
F. Remis, Altestraße 16.

Zu miethen gesucht

ein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer in der Nähe der Stadtkaserne. Offerten mit Preisangabe unter **S. i. d. Exp. ds. Bl.** erbeten.

Gesucht

auf sofort **20 Zimmergejellen** gegen hohen Lohn.
Brake a. d. Weser. Mindermann & Martens.

Gesucht

ein tüchtiger erster **Schmiedegesse** gegen hohen Lohn.
H. Wesenick, Oldenburgerstraße.

Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den **14. Juni** cr., Abends **8 Uhr:**
Übung i. M., Das Commando.

Wilhelmsh. Schützenverein.

Die diesjährigen Exerzierübungen finden am **Sonnabend** den **16. und 23. ds. Mts.** im Saale Burg Hohenzollern statt.
Wilhelmshaven, 13. Juni 1883.
Der Hauptmann.

Ein Schneider

findet dauernde Beschäftigung bei **Lucas, Moonstraße.**

Gesucht

zum **1. Juli** oder früher ein tüchtiges **Dienstmädchen** gelegten Alters, welches alle Hausarbeit übernimmt und gut waschen und plätten kann. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht

krankheitshalber auf sofort ein **Mädchen.**
Pastorei Alt-Geppens.

Gesucht

zum **1. August** ein ordentliches nicht zu junges **Mädchen** für alle Hausarbeit, das auch gut waschen und plätten kann.
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Gesucht

ein **Mädchen** für den ganzen Tag.
Birkenstraße 10, Belfort.

Gesucht

ein **Schuhmacher** auf Mittelarbeit.
H. Bunemann, Moonstraße.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches **Dienstmädchen.**
Schramm, Restaurateur.

Gesucht

ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden.
Ostfriesenstraße 26, westl. Flügel.

Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

Kaiserliche Werft, Marine-Hafenbau-Commission, Marine-Garnison-Verwaltung, Artillerie-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werft, Marine-Artillerie-Depot, Marine-Torpedo-Depot, Königliche Fortification etc. etc. hält stets vorrätzig und empfiehlt zu billigen Preisen
Th. Süß,
Buchdruckerei des Tageblattes.

Voranschlags-Formulare

sind stets vorrätzig zu haben.
Th. Süß.